

Belgien

Am 12. März 1982 starteten seine Gründer von einem Dachboden aus die erste bescheidene Sendung; heute ist "Radio Aktivität" – seit Beginn dem InED eng verbunden – mit über zwei Dutzend ständigen Mitarbeitern und Rund-um-die-Uhr Programm der bedeutendste freie Rundfunksender des Eupener Landes.

10 Jahre Radio Aktivität

Gedanken zu einem Jubiläum

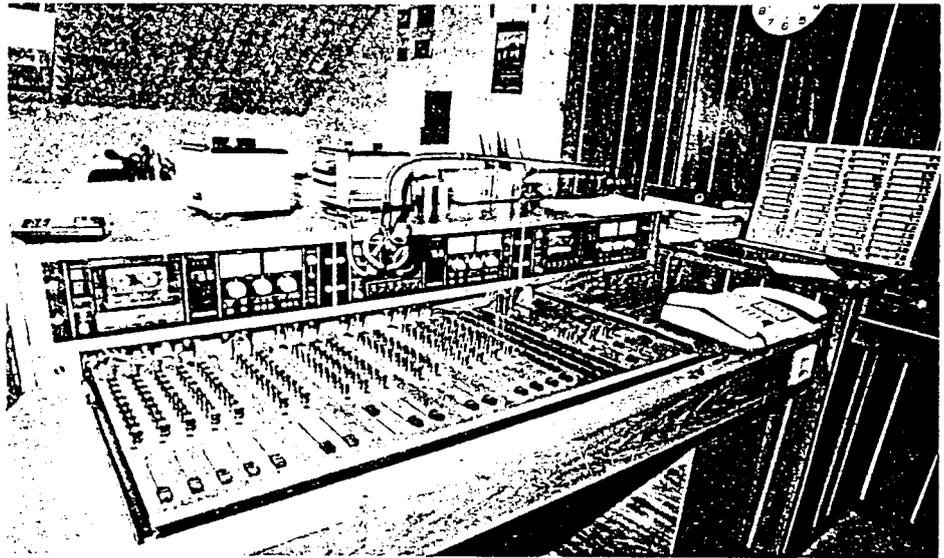
Ist ein 10jähriges Jubiläum überhaupt ein Grund, so zu feiern und insgesamt sieben Veranstaltungen durchzuführen?

Einerseits feiern wir ja gerne, weil es dann einen handfesten Grund gibt, Künstler aus den verschiedensten Sparten in unser Heimatstädtchen einzuladen, sei es aus der Welt des Theaters, der Volksmusik oder der Popmusik. Und zusätzlich ergibt sich dabei die Gelegenheit, die Nähe zu unserer Hörerschaft auszubauen und zu vertiefen.

Andererseits ist es sicherlich ein willkommener Zeitpunkt Bilanz zu ziehen, zumindest eine Zwischenbilanz.

Konkurrenz

Damals, 1982, ... da fing es auf einem Dachboden an. Rund 12 Bekannte und Freunde, die die gleiche Leidenschaft verband, strahlten zunächst samstags und sonntags ein Rundfunkprogramm aus, welches ihrem persönlichen Vergnügen entsprach: sei es das Moderieren von Popmusiksendungen, das Gestalten einer Esperantosendung oder die Durchführung von Interviews mit Vereinspräsidenten oder Kommunalpolitikern. Der Kreis der Interessierten wuchs, die Ansprüche der Hörerschaft stiegen im gleichen Maße, und die Grenze des Möglichen wurde alsbald erreicht. Jeder gab sein Bestes, aber das Wesentliche lag noch fern: ein Tagesprogramm. Ein Teufelskreis bahnte sich an: ohne Einnahmen kein Tagesprogramm, ohne Tagesprogramm keine Einnahmen.



Blick in das neue Studio

(Foto: R.A.)

Dem damaligen Medienminister Lejoly oblag es, die überfällige Entscheidung im Juni 1987 zu fällen: grünes Licht für die lokale Rundfunkwerbung, die bereits seit Monaten in der französischsprachigen Gemeinschaft eine legale Basis erlangt hatte und ein unabhängiges finanzielles Fundament erlaubte. Diese bis dato für die Lokalsender wichtigste politische Entscheidung brachte eine Lawine ins Rollen, deren Tragweite wohl niemand so recht annte.

Manche der sogenannten "freien und lokalen Rundfunksender" haben den bislang unerschütterlichen Sockel des Öffentlich-Rechtlichen ganz schön ins Wackeln gebracht. In Ostbelgien stellte man zusehends fest, daß es auch noch private Alternativen gab.

Diese Feststellung tat allen gut: der Bevölkerung, aber auch den Verantwortlichen auf der Hochstraße in Eupen. Die neuerliche Programmreform des BRF, die aus der Medienentwicklung in Ostbelgien und in der Euregio fruchtet, ist da der beste Beweis. Aber Konkurrenz belebt ja bekanntlich das Geschäft.

Möglichkeiten

10 Jahre privater Rundfunk. Und wie geht es weiter?

Das Schicksal der sieben Lokalsender liegt wohl in den Händen des zuständigen Medienministers Lambert und des RDG, die allesamt mit der Erarbeitung eines neuen Mediendekretes befaßt sind. Daß etwas getan werden muß, liegt auf der Hand. In der Bundesrepublik wurde ein beispielhaftes Modell geschaffen, das es den Lokalsendern erlaubt, wirtschaftlich zu leben ... und zu überleben.

Das sogenannte Zweisäulenmodell in Nordrhein-Westfalen geht davon aus, daß es an die Grenzen des Unmöglichen stößt, ein Rund-um-die-Uhr-Programm aus einer Eigendynamik zu entwickeln.

Bei Radio Aktivität ist dies seit 1987 zwar der Fall, aber es gäbe Möglichkeiten, die Kräfte besser zu verteilen. Indem – wie im benachbarten Aachen – nur fünf Stunden Programme in Eigenregie erstellt würden und der Rest der Sendezeit als Rahmenprogramm von einem zu definierenden Anbieter übernommen werden könnte, wäre den hiesigen Privaten sicherlich gut geholfen. Man könnte sich auf das Wesentliche, nämlich Lokalberichterstattung konzentrieren.

Nach dem gleichen Prinzip funktioniert übrigens ein beliebter Sender in Malmedy. Die ostbelgischen Politiker brauchten also nicht weit zu suchen. Die Annährungsversuche zwischen den einzelnen Lokalsendern untereinander und auch zum BRF waren übrigens noch nie so offensichtlich wie in den vergangenen Wochen und Monaten.

Die Privaten untereinander oder vielleicht sogar mit dem BRF? Wer hatte das vor 10 Jahren gedacht? Und das von einigen Verantwortlichen herbeigeredete Prestigevorhaben eines zweiten BRF-Programms würde auch hinfällig.

Das würde dann vielleicht ostbelgienweit von den Privaten gestaltet und kostete den sowieso arg gebeutelten Steuerzahler dann keinen zusätzlichen Franken.

Daniel Martin
Geschäftsführer von Radio Aktivität



Die „Rundfunkmannschaft“ beim Jubiläumfoto
(Foto: R.A.)